



Sehr geehrter Herr Innenminister,
sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

der heutige Tag, zu dem wir als Landesbezirk Nordrhein-Westfalen der Gewerkschaft der Polizei und natürlich wir als Landesfrauenvorstand eingeladen haben, ist ein ganz besonderer Tag.

Vor 30 Jahren wurden erstmals Frauen als Schutzpolizistinnen in Nordrhein-Westfalen eingestellt.

Für 74 Frauen war der 01. Oktober 1982 nicht nur ein bedeutsamer Tag, da an diesem Tag ihre Ausbildung bei der Schutzpolizei in Nordrhein-Westfalen begann. Sondern Sie stellten auch schon bald fest, dass dies bisher ein Novum war. Ihnen gegenüber standen 1.661 Männer die ihre Polizeiausbildung zeitgleich begannen.

Man stelle sich vor: In einer Hundertschaft je Zug eine Frau!

Wie musste sich diese Handvoll junger Frauen fühlen? Ihr prozentualer Anteil betrug gerade einmal vier Prozent.

Es gab zwar schon seit Jahrzehnten weibliche Mitarbeiterinnen im Tarifbereich und bei der Kriminalpolizei, aber sowohl für die Polizei in NRW als auch für die Gewerkschaft der Polizei hatte die Einstellung von Frauen in die Schutzpolizei eine neue Qualität.

Sie sollte das Bild und auch die weitere Entwicklung in der Polizei deutlich prägen. So war eine Männerdomäne durchbrochen, denn eine Frau in Uniform war bis dato ein ungewohnter Anblick.

Entgegen aller skeptischer Stimmen, Vorurteile und kritischer Einschätzungen sind die Kolleginnen heute Dank ihrer klaren Berufsvorstellungen, ihres gesunden Selbstbewusstseins, ihres Leistungswillens, ihres Durchsetzungsvermögens sowie ihrer Bereitschaft zur kooperativen Zusammenarbeit, in der Polizei „angekommen“.

Sie sind heute weder aus dem Bild in der Öffentlichkeit noch mit ihrem polizeilichen Know-how wegzudenken.

Doch in Zeiten immer knapper werdender Personalressourcen, weht den Kolleginnen häufig wieder ein strenger Wind um die Ohren, wenn sie ihrer Rolle als Mutter und Polizistin gerecht werden wollen.

Sicherlich war bei der derzeitigen Haushaltslage die Zusage für 1.400 Einstellungsermächtigungen ein Kraftakt (im wahrsten Sinne des Wortes), aber es scheint bei allen Hinweisen und Forderungen dieser Gewerkschaft der Polizei in NRW bei der Politik immer noch nicht angekommen zu sei, dass auch Polizistinnen schwanger werden.

Durch familienpolitische Auszeiten mit oft anschließender Teilzeitarbeit, fehlen der Polizei in Nordrhein-Westfalen schätzungsweise 1.500 Stellen.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich betonen, dass nicht nur Frauen die „Unwägbarkeit“ von Schwangerschaft, Elternzeit und Teilzeit tragen sondern auch männliche Kollegen mehr und mehr Elternzeit beantragen und sich auch für die Pflege von Angehörigen zuständig fühlen.

Auf diesen Umstand haben wir als Gewerkschaft der Polizei seit 2002 massiv aufmerksam gemacht. Trotz zahlreicher Schreiben, Rechenmodellen und politischen Gesprächen, wurde ein zusätzlicher Faktor bei den Einstellungszahlen nicht berücksichtigt.

Zwar hatten alle politischen Mandatsträgerinnen und Mandatsträger immer ein offenes Ohr und versprochen Abhilfe, doch spätestens wenn das zuständige Innenministerium die Zahlen schön rechnet und Nachersatz für die entsprechenden Behörden als gesichert darstellte, war unser Problem kein Problem mehr.

Ich frage mich dann jedes Mal: Nachersatz wovon? Der ist jedes Mal eh zuwenig.

Auch wenn rein rechnerisch die Behörden im Moment Personalpolster durch die Einstellung der 1.400 Kolleginnen und Kollegen haben sollten, ist dies nur ein Trugschluss. Krankenquoten von 10 % und mehr, Verwendungseinschränkungen und die vorgenannten Ausfälle aus familienpolitischen Gründen oder Teilzeitbeschäftigung lassen unsere Polizei personell weiterhin bluten.

Hinzu kommt, dass das wenige Mehr an Nachersatz auch noch meist von den Landesoberbehörden verschlungen wird.

Ich mag gar nicht daran denken, wenn ab 2015 die einstellungstarken Jahrgänge in Pension gehen.

Zumal es in den Jahren davor nur 500 bzw. 1.100 Einstellungsermächtigungen gab.

Aber Nachersatz ist nur die eine Seite der Medaille.

Immer mehr Kolleginnen und Kollegen möchten und müssen nicht nur beruflich erfolgreich sein, sondern auch ihrer familiären Verantwortung nachkommen. Dies gilt auch zunehmend für Männer.

So gewinnt das Thema Vereinbarkeit Beruf und Familie auch bei der Polizei immer mehr an Bedeutung.

In der privaten Wirtschaft wird Familienfreundlichkeit häufig als „Erfolgsfaktor“ bezeichnet.

Hierbei tun sich Polizeibehörden oft noch sehr schwer. Umso bedauerlicher ist, dass die geplante Arbeitsgruppe im MIK zu diesem Thema ihre Arbeit nicht aufgenommen hat. Eine Dienstvereinbarung zur Vereinbarkeit von Beruf und Familie wäre für beide Seiten von Vorteil gewesen.

So hätten die Kolleginnen und Kollegen einerseits z.B. Angebote zu flexiblen Arbeitszeitmodellen oder Telearbeitsplätzen und der Dienstherr andererseits wertvolle Personalressourcen wieder frühzeitig an die Behörde gebunden.

Aber auch das Wort Karriere und Frau wird bei der Polizei in Nordrhein-Westfalen nicht oft in einem Atemzug genannt.

Zwar gibt es mittlerweile die ein oder andere Polizeipräsidentin, doch der Anteil im höheren Dienst beträgt gerade mal gut 6 % und schaut man sich die mittlere Führungsebene an – ich spreche hier von Dienstgruppenleiterinnen, Kriminalkommissariatsleiterinnen oder Wachleiterinnen etc. – dann wird es ziemlich übersichtlich.

Zum einen mag dies oft an den immer noch schlechten Bedingungen der Vereinbarkeit liegen; zum anderen aber auch sicherlich daran, dass Frauen häufig immer noch schlechter beurteilt werden, als ihre männlichen Kollegen.

Liebe Gäste, wie sie meinem Grußwort entnehmen können, ist die Arbeit der Gewerkschaft der Polizei und insbesondere die der Frauengruppe noch lange nicht beendet.

Die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege, die Entgelt(un)gleichheit leider auch im öffentlichen Dienst und vor allem die Beurteilungen im Polizeidienst stehen ganz oben auf der Tagesordnung des Landesfrauenvorstandes. Nur mit einem starken gewerkschaftlichen Engagement lassen sich unsere Ziele durchsetzen.

Heute ist jedoch ein Tag zum Feiern, ein Geburtstag und ich freue mich, dass Sie und ihr diesen mit uns feiern wollt.

Und so begrüße ich ganz besonders unseren Innenminister Ralf Jäger, der es sich nicht hat nehmen lassen, diesen besonderen Tag mit uns zu begehen.

Ein herzliches Willkommen gilt unserem stellv. Landesvorsitzenden, Peter Hugo, der später noch einige Grußworte an uns richten wird.

Entschuldigen darf ich hier unseren Landesvorsitzenden, Frank Richter und unseren Hauptpersonalratsvorsitzenden, Adi Plickert, die beide heute andere Verpflichtungen haben. Ich darf euch jedoch ihre herzlichen Grüße übermitteln.

Ganz besonders freue ich mich, dass unsere Vorsitzende der Frauengruppe Bund, Dagmar Hölzl, heute den Weg zu uns gefunden hat.

Dagmar, sei herzlich willkommen.

Sehr herzlich darf ich unsere Referentinnen

Frau Dr. Bartels, Polizeipräsidentin in Duisburg,

Frau Dr. Bettina Blum, Historikerin, Villa ten Hompel

Diplom Psychologin Frau Hiltraud Grzech-Sukalo von der AWis-Consult

Carmen Tietjen, DGB-NRW, Abteilung Arbeitsmarkt- und Frauenpolitik

und

Frau Anneke Seemann, Polizeiinspektion I beim PP Köln als Frau der 1. Stunde

begrüßen.

Ich freue mich jetzt schon auf ihre spannenden Themen.

Schön ist, dass auch die Mitglieder des geschäftsführenden Landesvorstandes der GdP/NRW an unserer Veranstaltung teilnehmen. Liebe Jutta, liebe Kollegen, auch euch ein herzliches Willkommen.

Mein Gruß gilt selbstverständlich meinen Mitstreiterinnen im Landesfrauenvorstand und mein Dank an Sonja Galatsch-Perry, die uns gemeinsam mit dem Kollegen

David Herrmann, eine Modenschau organisiert hat, die wir später noch bestaunen können. Ebenfalls bedanke ich mich bei meinem Vorstandsmitglied Elisabeth Schulte, die später an der Podiumsdiskussion teilnehmen wird.

Und natürlich freue ich mich besonders, dass so viele Kolleginnen, darunter einige der ersten Stunde, heute den Weg zu unserer Veranstaltung gefunden haben. Unter den Teilnehmerinnen begrüße ich sogar eine Polizeipräsidentin. Frau Diana Ewert, vom PP Bochum, herzlich willkommen.

Ich wünsche uns allen nun einige kurzweilige und interessante Stunden bei unserem Forum „30 Jahre Frauen in der Schutzpolizei in NRW“.

Ich darf jetzt übergeben an Martin Volkenrath, unserem Kollegen der Landesgeschäftsstelle, der sich dankenswerter Weise bereit erklärt hat, die Moderation für den heutigen Tag zu übernehmen.

Martin, du hast das Mikro und jetzt auch das Wort!

Vielen Dank.